

FORTBILDUNG

## Therapeutische Möglichkeiten bei alkoholbezogenen Störungen

Der Ausschuss „Suchtgefahren und Drogenabhängigkeit“ der Ärztekammer Nordrhein veranstaltet am Mittwoch, 7. September 2005 im Düsseldorfer Haus der Ärzteschaft eine Fortbildung zum Thema „Diagnostik und moderne therapeutische Möglichkeiten bei Patienten mit alkoholbezogenen Störungen“ (*das Programm finden Sie auf Seite 34*).

Nach der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) trinken 9,8 Millionen Deutsche zu viel Alkohol, 2,7 Millionen davon erfüllen die Kriterien eines missbräuchlichen Konsums und 1,7 Millionen erfüllen Suchtkriterien. Die Suchtkrankenhilfe (Suchtberatungsstellen und Fachkliniken) erreicht jährlich nur einen kleinen Teil der Patienten mit Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit. Die einzigen Institutionen, die regelmäßigen Kontakt zu fast allen Menschen mit Alkoholproblemen haben, sind Arztpraxen (75 Prozent der genannten Patienten gehen einmal jährlich zu einem niedergelassenen Arzt, meist Hausarzt) und allgemeine Krankenhäuser (25 Prozent befinden sich einmal jährlich dort in Behandlung). Weil der Beratungs- und Behandlungsanlass in den Arztpraxen und den allgemeinen Krankenhäusern allerdings meistens nicht das Alkoholproblem, wohl aber häufig damit in Verbindung stehende Erkrankungen sind, wird das Thema Alkohol nicht berührt. Auch wenn der be-

handelnde Arzt das grundlegende Thema Alkohol ahnt, fühlt er sich oft unsicher und ist besorgt, auf den Punkt zu kommen, weil er den Patienten mit einer Nachfrage kränken und vielleicht sogar verlieren könnte.

Es gibt evaluierte und bewährte Techniken des Screenings und der Frühintervention zur Verhaltensänderung bei Patienten mit Alkoholproblemen für niedergelassene Ärzte und nicht psychiatrische Krankenhäuser. Sie sollen in der Veranstaltung dargestellt werden.

Manchmal kann auch Unwissenheit von Ärzten über die Struktur und die Therapie der modernen Suchtkrankenhilfe dazu führen, dass betroffene Patienten nicht an Beratungsstellen oder Fachkliniken überwiesen werden.

Frustrierende Erfahrungen mit einzelnen Patienten, auch im Zusammenhang mit inzwischen weitgehend überholten Therapieformen oder -einrichtungen, könnten generalisiert werden zu einer Haltung: „Es hilft ja doch nichts!“.

Ein weiteres Thema der Veranstaltung soll deshalb die moderne Suchtkrankenhilfe mit ihren Einrichtungen, ihrer Vernetzung und den aktuellen Therapieformen sein.

*Die Veranstaltung ist mit 4 Punkten zertifiziert. Eine Anmeldung ist erforderlich. Ansprechpartner ist Frau Bartusch, Tel.: 0211/4302-1388, Fax: 0211/4302 18388, E-Mail: bartusch@aekno.de*  
RhÄ/br

ORGANSPENDE

## Hoppe: Aus Liebe zum Menschen

Zum Tag der Organspende appellierte Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Nordrhein: „Jeder Einzelne sollte sich fragen, ob er nicht aus Liebe zum Menschen seine Bereitschaft zur Organspende erklärt. Täglich sterben Menschen auf der Warteliste, weil es zu wenig Spender gibt. Über 12.000 Menschen warten auf ein lebensrettendes Organ. Diesen Menschen sollten wir helfen.“ Drei Viertel der Bevölkerung befürworten zwar grundsätzlich eine Organspende. Doch führen nur 12 Prozent einen Spenderausweis mit sich. „Würden alle, die sich für die Organspende ausgesprochen haben, auch einen Organspenderausweis bei sich tragen, könnten mehr Menschen gerettet werden. Dokumentieren Sie Ihre Bereitschaft zur Organspende“, so Hoppe weiter (*siehe auch Seiten 3 und 21*).

*Ärztinnen und Ärzte, die Organspenderausweise in ihrer Praxis oder in der Klinik auslegen möchten, können diese bei der Pressestelle der Ärztekammer Nordrhein, Fax: 0211/4302-1244, E-Mail: pressestelle@aekno.de anfor-*

*dern. Weitere Informationen finden Sie auch auf der Homepage der Ärztekammer Nordrhein unter [www.aekno.de](http://www.aekno.de) in der Rubrik BürgerInfo/Organspende. Informationsmaterial und Organspendeausweise können auch schriftlich bei der BZgA, Ostmerheimer Str. 220, 51109 Köln, Fax: 0221/8992257 oder per E-Mail: [order@bzga.de](mailto:order@bzga.de) bestellt werden. Siehe auch unter [www.organspende-kampagne.de](http://www.organspende-kampagne.de).*

*Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Internet: [www.bzga.de](http://www.bzga.de)) und die Deutsche Stiftung Organtransplantation ([www.dso.de](http://www.dso.de)) bieten ein Infotelefon Organspende an (Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr unter 06102/883600.) Die gebührenfreie, rund um die Uhr besetzte Rufnummer 0800/3011330 steht für Spendermeldungen und alle Anfragen von Ärzten bezüglich der Organspende in NRW zur Verfügung. Der Jahresbericht 2004 der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) für Nordrhein-Westfalen kann auch ab sofort unter der Telefonnummer 0211/159237-0 oder per Mail unter [nrw@dso.de](mailto:nrw@dso.de) bestellt werden.*

BÄK/KJ

HOSPIZ UND PALLIATIVMEDIZIN

## Wegweiser erschienen

Der aktuelle Wegweiser 2005 über ambulante und stationäre Palliativ- und Hospizeinrichtungen in Deutschland ist kürzlich erschienen. Er kann im Internet unter [\*\[hospiz-palliativmedizin.de\]\(http://hospiz-palliativmedizin.de\) eingesehen werden oder kostenlos per Fax unter 06431/701433 beim Unternehmen mundipharma angefordert werden.\*](http://www.wegweiser-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

KJ